



1895 – 1955

GERHARD KRUMBACH

Direktor des Zentralinstituts für Erdbebenforschung & Geräteentwickler

Gerhard Georg Wilhelm Krumbach wurde am 22. März 1895 in Hamburg geboren. Sein wissenschaftliches Interesse führte ihn 1913 zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an die Universitäten in Göttingen und Freiburg im Breisgau. 1914 musste er sein Studium aufgrund des Kriegsdienstes unterbrechen und wurde 1916 im Einsatz schwer verwundet. Nach seiner Genesung und dem Ende des 1. Weltkrieges kehrte Krumbach 1918 nach Göttingen zurück und besuchte fortan insbesondere die Geophysik-Vorlesungen von Emil Wiechert. Auch nach dem Abschluss seines Studiums war Wiechert für Krumbach ein wichtiger Mentor, so wurde er dessen Assistent und promovierte 1922 unter ihm zu einem seismologischen Thema. Im selben Jahr gründete er mit 23 weiteren Mitstreitern die DGG und war mit seinen 27 Jahren der jüngste Teilnehmer.

Im Jahre 1924 wechselte Gerhard Krumbach dann an die von Oskar Hecker neu gegründete Reichsanstalt für Erdbebenforschung nach Jena, wo er die Leitung der Abteilung „Instrumentelle Seismik“ übertragen bekam und verschiedene H- und Z-Seismographen entwickelte. Eine von Krumbachs wichtigsten Geräteentwicklungen sollte das 1936 entstandene Ortsbebenseismometer sein, ein tragbares Geräte zur Untersuchung von Nahbeben und Gebirgserschütterungen. Im Jahre 1945, nach Ende des 2. Weltkrieges, engagierte sich Gerhard Krumbach für die Wiederherausgabe der Zeitschrift „Gerlands Beiträge zur Geophysik“. Im selben Jahr wurde aus der Reichsanstalt für Erdbebenforschung das zur Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAW) gehörende Zentralinstitut für Erdbebenforschung und Gerhard Krumbach wurde zunächst dessen kommissarischer Leiter und 1946 Direktor. 1949 wurde er dann Professor bei der DAW mit dem Lehrauftrag „Einführung in die Allgemeine Geophysik“.

Um 1950 gelang Krumbach die Kleinserienfertigung seines Nahbebenseismometers. Dies eröffnete ihm auch neue Möglichkeiten zur Datengewinnung, beispielsweise im Kupferschieferbergbau der Mansfelder Mulde, im Kali- und Salzbergbau in Thüringen und Sachsen-Anhalt, bei der kontinuierlichen Überwachung der sächsisch-böhmischen Schwarmbeben im Vogtland und bei der Überwachung von Gebirgserschütterungen.

Nach mühevollen Verhandlungen erhielt Krumbach die Genehmigung zum Bau eines neuen Institutsgebäudes in Jena, bei dem er maßgeblich am Entwurf mitwirkte. Die Einweihung sollte er jedoch bedauerlicherweise nicht mehr miterleben.

Gerhard Krumbach verstarb am 23. Dezember 1955 völlig unerwartet im Alter von 60 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes.

DGG PRO – Public Relations & Outreach, Hannover

Verändert nach Jacobs F. & Börngen M. (2019): Wiechert, Mintrop & Co. – Die 24 Gründungsväter der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft. Verlag EAGLE.